Der Stern.

Eine Zeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit.

Erscheint monatlich zwei Mal.

„Und ich sahe einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern." (Off. Joh. 14. 6.)

XXIV. Band. № 8.

Jährliche Abonnementspreise:
Für die Schweiz Fr. 4; Deutschland Mk. 4; Amerika 1 Doll. — franko.

Redaktion: **J. J. Schärrer,** Postgasse 36.

Bern, 15. April 1892.

Die Priesterschaft und das Recht der Nachfolge.

Ein Vortrag, gehalten den 23. Februar in der Assembly Hall vom Aeltesten B. H. Roberts.

Vor einer Versammlung von dieser Größe zu stehen, ist schon genügend, um das Herz eines Mannes erzittern zu machen; und das Unternehmen, vor einer solchen Versammlung einen Gegenstand von so großer Wichtigkeit zu behandeln, ist gewiß geeignet, die Verlegenheit eines Sprechers zu erhöhen, und ich weiß nicht, daß ich je in meinem Leben die Nothwendigkeit der Hülfe unseres Vaters im Himmel und seines guten Geistes mehr gefühlt habe, als gerade jetzt. Durch ziemlich traurige Erfahrung habe ich die Wahrheit von dem, was Paulus vor langer Zeit erklärte, kennen gelernt, daß Niemand die Dinge Gottes kennen könne, ohne durch den Geist Gottes. Unter dem Einfluß dieses Geistes mögen wir einen Theil der Dinge Gottes kennen lernen. Ohne diesen können wir nicht erwarten, zu irgend einer bedeutenden Kenntniß dieser Dinge zu gelangen. Deßhalb möchte ich euch ernstlich ersuchen, euch der im Gebet ausgesprochenen Bitte zu erinnern, daß der Herr bei dieser Gelegenheit mit uns sein möchte und durch die Ausgießung seines heiligen Geistes uns befähigen, daß wir einiges über diesen wichtigen Gegenstand lernen möchten.

Wir möchten zuerst fragen: Was ist das Priesterthum? Es ist die Kraft, welche Gott dem Menschen überträgt und durch welche der Mensch zum Agenten Gottes gemacht wird, durch welche er bestehen und im Namen Gottes für ihn handeln kann. Dieses ist es, was wir unter Priesterthum verstehen.

Zum Nutzen der jüngern Brüder und Schwestern, welche nicht die volle Wichtigkeit dieser Worte ohne Erläuterungen begreifen können, möchte ich Folgendes darlegen: Unter den Menschen ist etwas bekannt als „Vollmacht"; dieses ist so: Ein Mann mag Häuser, Land oder Waare ꝛc. in dieser Stadt besitzen, wohnt aber nicht hier, so daß er nicht persönlich seinen Geschäften nachsehen kann, deßhalb wählt er einen Mann, zu dem er Zutrauen haben

kann und in dessen Geschäftsredlichkeit er großes Vertrauen setzt und sagt zu ihm: Ich wünsche, daß Sie mein Agent sein würden, um für mich zu handeln und die Verwaltung von meinem Eigenthum zu übernehmen und dasselbe zu besorgen zu dem Zwecke, daß mein Vermögen sich vermehren möchte; und damit diese Handlung gesetzlich sein möge und das Volk Zutrauen in unsere Geschäfte haben möge, so wollen wir zu einem öffentlichen Notar gehen und einen Vertrag machen, daß ich Ihnen diese Vollmacht gebe, daß Sie für mich handeln können, und das Siegel der Behörde soll darauf gedrückt werden. Wenn dieses gethan und der Agent mit dieser Vollmacht versehen ist, so kauft und verkauft er, macht Verträge und unterschreibt sie; er thut, was immer er nach seinem Gewissen als weise und Gewinn bringend betrachtet; und was er thun mag, so lange er seine Vollmacht nicht übertritt, so ist der Prinzipal an ihn gebunden; er ist durch das Gesetz verpflichtet, die Handlungen seines Agenten anzuerkennen, und was er nach diesem Gesetze auch thun möge, so ist es ebenso gut und geltend, als wenn es der Eigenthümer selbst gethan hätte.

Das Priesterthum ist diesem ähnlich, es ist die Macht, welche Gott den Menschen gibt und durch welche er sie zu seinen Agenten macht; und wenn sie in der gleichen Weise handeln wie obiger Agent, so thun sie, was sie durch den allmächtigen Herrn zu thun beauftragt wurden; und so lange sie in Uebereinstimmung mit dem Gesetz des Evangeliums handeln, so lange sie in Harmonie mit der vorgeschriebenen Macht des Priesterthums handeln, so wird es so bindend und gültig sein, wie wenn der Allmächtige, von dem sie die Vollmacht empfangen, es selbst gethan hätte. Wenn ein mit dem heiligen Priesterthum bekleideter Mann unter die Nationen der Erde geht, das Evangelium predigt, die Menschen veranlaßt, ihre Sünden zu bereuen, sie ins Wasser der Taufe nimmt und begräbt sie nach dem Gleichniß Jesu Christi und bringt sie hervor nach dem Gleichniß der Auferstehung Christi — sie zur Vergebung ihrer Sünden taufend — so ist dieses genau so gut, als wenn der Herr Jesus Christus diese Verordnung selbst ausgeführt hätte. Oder wenn sie in fernerer Ausführung ihrer Pflichten ihre Hände auf die Häupter derjenigen auflegen, welche sie getauft haben, und bestätigen sie als Mitglieder der Kirche Jesu Christi und sagen: „Empfange den heiligen Geist," so ist es gerade so gültig, als wenn der Herr selbst diese Verordnung ausgeführt hätte. Daher kommt es, daß in der Schrift geschrieben ist: „Wer euch aufnimmt (der Messias spricht von den Dienern Gottes), der nimmt mich auf, wer aber euch verwirft, verwirft mich und den, der mich gesandt hat." Ferner ist in den neueren Offenbarungen aufgezeichnet, daß „Ob durch meine Stimme oder die meiner Diener, es ist das gleiche." Von diesem könnt ihr sehen, wie groß die Macht des Priesterthums ist; die Kraft von Gott, um in seinem Namen für die Erlösung der Menschenkinder zu handeln. Solches ist das Priesterthum.

Es ist kaum nöthig, über die Größe, Wichtigkeit und den Werth dieser Kraft zu sprechen. Könnt ihr sie schätzen? könnt ihr ihren Werth bemessen nach irgend etwas, was den Menschenkindern bekannt ist? Es ist oft interessant zu sehen, wie Menschen, welche etwas weltliche Autorität besitzen, sich selbst wichtig machen. Vergleichen wir diese kurze, irdische Autorität mit dem Priesterthum; was ist sie? Nein, betrachten wir sogar die Könige und Kaiser, was ist ihre Autorität? Ein Ding, welches heute ist, aber morgen nicht mehr.

Das Schwingen des Szepters für einige kurze Jahre über einen kleinen Theil von Gottes Fußschemel; und nach einigen wenigen geplagten Jahren unerfüllten Ehrgeizes fällt das Szepter aus ihren Händen, und die Könige wie die Unterthanen verschwinden. Ihr Regieren ist vorüber, ihre Herrlichkeit zu Ende.

Nicht so mit denjenigen, welche die Autorität erhalten, von der ich spreche — das Priesterthum. Der Mensch, der dieses empfängt, erhält ein immerwährendes Erbgut, eine ewige Macht, wenn er treu sein und in Gerechtigkeit verharren will; etwas, das nicht von ihm weggenommen werden wird, wenn das irdische Leben seinen Lauf vollendet hat. Nein, das Priesterthum ist keine solche Macht, sondern sie wurde den Menschen verliehen, daß sie Agenten Gottes sein möchten für Zeit und Ewigkeit. Das Priesterthum, welches der Mensch empfängt, wird selbst beim Tode nicht auf die Seite gelegt, sondern folgt ihm nach in die Welt der Geister, wo er fortfahren mag, diejenigen zu belehren, welche in der Dunkelheit sitzen, zu denjenigen zu predigen, welche auf der Erde lebten, als die Wahrheit verdunkelt war und als das Volk durch List und Betrug der Menschen mißleitet wurde. Dort haben sie das Vorrecht, das Verständniß ihrer Gefährten zu erleuchten und sie zur Wahrheit zu leiten, wie sie hier gethan hatten. Und wenn ihre Geister wieder mit dem Körper vereinigt sind, wird ihr Priesterthum ebenfalls kein Ende haben; denn so lange als die Zeit dauern wird oder die Unsterblichkeit selbst dauert, gerade so lange soll diese Kraft fortdauern mit denjenigen, welche derselben treu sind, und sie sollen das immerwährende Vorrecht haben, Gutes zu thun, die Stellvertreter Gottes zu sein und ihm in seinem Werke zu helfen, die Menschenkinder zu erlösen. Ich komme zu diesem Schlusse von einer der Offenbarungen des Propheten Joseph Smith's zu der Kirche, welche sagt: „daß diejenigen der himmlischen Herrlichkeit" (von der Zeit nach der Auferstehung sprechend) „sollen diejenigen der irdischen Herrlichkeit belehren, und diejenigen der irdischen Herrlichkeit sollen diejenigen der unterirdischen Herrlichkeit belehren." Und was ist der Zweck dieser Belehrung? Es muß zu dem Zwecke sein, die Menschenkinder zur Wahrheit zu leiten, sie bei der Hand zu nehmen und sie höher und höher auf der Leiter der Erkenntniß und des Fortschrittes zu führen, bis jeder Sohn und jede Tochter Gottes alle Ehre, Ruhm, Macht und Glückseligkeit empfangen wird, welche ihre Naturen anzunehmen im Stande sind.

So ist das Priesterthum, welches wir hier betrachten. Dieses Priesterthum ist in zwei große Abtheilungen getheilt — es ist aber besser, wenn wir nicht sagen getheilt, sondern ihre Kraft ist unter zwei großen Häuptern gruppirt; die eine ist genannt die Melchisedekische, die andere die Aaronische. „Die Gewalt und Vollmacht des geringern oder Aaronischen Priesterthums besteht in dem Besitze der Schlüssel der Erscheinung von Engeln, in der Verwaltung äußerer Verordnungen des Buchstabens des Evangeliums — der Taufe, der Buße zur Vergebung der Sünden, den Bündnissen und Geboten gemäß." Die Beamteten dieses Priesterthums sind Priester, Lehrer und Diener, und das bischöfliche Amt ist die Präsidentschaft dieses Priesterthums. „Die Gewalt und Vollmacht des höhern oder Melchisedek-Priesterthums besteht darin, daß sie die Schlüssel zu allen geistigen Segnungen der Kirche besitzt — das Vorrecht hat,

die Geheimnisse des Himmelreiches zu empfangen, die Himmel für sich offen zu haben, mit der allgemeinen Versammlung und Kirche des Erstgebornen zu verkehren und sich der Gemeinschaft und Gegenwart Gottes, des Vaters, und Jesu, des Mittlers, im neuen Bunde zu erfreuen." Die Beamteten dieses Priesterthums sind Apostel, Patriarchen, Siebenziger, Hohenpriester und Aelteste.

In dem Abschnitt der Lehren und Bündnisse, den ich gelesen habe (Seite 88 und 89) betreffend der Macht des Priesterthums wird gesagt: „Nothwendigerweise muß es Präsidenten oder vorsitzende Aemter geben, welche aus der Mitte derer hervorgehen oder von ihnen bestimmt werden, die zu den verschiedenen Aemtern in den beiden Priesterthümern ordinirt worden sind." — Ich wünsche hier einen Unterschied zu machen zwischen dem Priesterthum und dem Recht der Präsidentschaft über diese Colleginms. Die Präsidentschaft ist ganz verschieden von dem Priesterthum selbst; sie ist einfach eine Berufung. So mag z. B. ein Hoherpriester berufen sein zum Präsidenten eines Pfahles, und nach einiger Zeit mögen Umstände eintreten, welche die Niederlegung seiner Stelle nothwendig machen; doch wird auf keine Weise sein Priesterthum von ihm genommen, sondern seine Berufung hat aufgehört.

In der Kirche sind drei große, an Vollmacht gleiche, präsidirende Collegiums. Zur Unterstützung von diesem lesen wir in Lehren und Bündnisse: „In dem Melchisedekischen Priesterthum bilden drei vorsitzende Hohepriester, von der Körperschaft gewählt, bestimmt und ordinirt zu diesem Amte und unterstützt durch das Vertrauen, den Glauben und das Gebet der Kirche, ein Collegium der Präsidentschaft der Kirche. Die zwölf reisenden Räthe sind berufen als die zwölf Apostel oder besondern Zeugen des Namens Christi in der ganzen Welt, somit sich von andern Beamten der Kirche durch die Pflichten ihrer Berufung unterscheidend. Sie bilden ein Collegium, das dem vorerwähnten der drei Präsidenten an Gewalt und Vollmacht gleich ist. Die Siebenziger sind ebenfalls berufen worden, das Evangelium zu predigen und als besondere Zeugen an die Heiden in aller Welt; somit sich ebenfalls nur durch die Pflichten der Berufung von den andern Beamten der Kirche unterscheidend, und sie bilden ein Collegium, jenen eben genannten der zwölf besondern Zeugen oder Apostel an Vollmacht gleichstehend." Doch wird in den folgenden Paragraphen erklärt, daß die zwölf Apostel unter der Anleitung der ersten Präsidentschaft handeln; die Siebenziger sind in ihren Arbeiten geleitet durch das Collegium der zwölf Apostel.

Es ist nicht nöthig, daß ich über die Pflichten und verschiedenen Verantwortlichkeiten der verschiedenen Colleginms des Priesterthums spreche, es genügt für meinen Zweck, eure Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß diese drei Haupträthe der Kirche, wenn einstimmig in ihrer Entscheidung, einander in Vollmacht gleich sind.

Man könnte denken, daß es keiner Begründung bedürfe, um die Thatsache festzustellen, daß wenn aus irgend einem Grunde der erste dieser Räthe — die erste Präsidentschaft — zerstört oder von der Kirche weggehe, daß das an Kraft am nächsten stehende Collegium das Recht haben würde, über die Kirche zu präsidiren und ihre Geschäfte zu besorgen während der Reorganisation der ersten Präsidentschaft. Doch zeigt die Erfahrung vom Jahre 1844,

als Joseph Smith, der Präsident der Kirche, und sein Bruder Hyrum, sein Rath, ermordet wurden, daß für eine kurze Zeit die Kirche nicht wußte, auf wen oder auf welches Collegium die Verantwortlichkeit der Kirche fallen würde. Ehrsüchtige Männer in der Kirche erhoben sich und leiteten die Gesinnung manches Heiligen für einige Zeit irre. Die Apostel waren damals auf verschiedenen Missionen zerstreut, nur Willard Richards und John Tylor waren in Nauvoo anwesend, letzterer von der Ermordung des Propheten her gefährlich verwundet.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Predigten in Logan.

(6. März 1892.)

Uebersetzt von J. Sporri.

Als am Sonntag den 6. März 1892 die Deutschen in Logan sich versammelten in ihrem Versammlungshaus, kamen ganz unerwartet der Präsident vom Cache Valley und sein Vater, der Bischof in der 4. Ward, Logan. Die Zeit wurde den geehrten Besuchern überlassen von Präsident Ballif, und auf den Wunsch Vieler erscheinen die Predigten übersetzt im „Stern".

Predigt von Präsident Orson Smith.

Deutsche Brüder und Schwestern! Wenn jemals in meinem Leben ich etwas nöthig hatte und wünschte, so ist es heute. Ich wünsche die Kenntniß anderer Sprachen oder wenigstens die Gabe der Uebersetzung. Ich fühle so allemal, wenn ich Leuten begegne, die aus fremden Ländern kommen. Das Evangelium hat uns alle zusammengeführt und wir müssen uns vereinigen so gut als möglich; der Geist Gottes fügt uns zusammen, aber Eine Schranke ist zwischen uns — die Sprachverschiedenheit.

Ich freue mich, mit Euch mich zu versammeln. Ich hörte Euerem Gesange zu und dem Gebete von Bruder C. Schaub und den Worten Bruder Ballifs, und ich kann sagen, es ist ein guter Geist hier. Es ist nun die Zeit, von der prophezeit ist, daß Jeder für sich selber sehen muß, und dafür müssen wir den Geist Gottes besitzen. In unserem Wege sind viel Versuchungen und viel Verwirrung. Um den Weg richtig zu gehen, müssen wir den Geist Gottes haben. Wir, d. h. unsere Eltern, haben sich versammelt aus Babylon; Babylon meint Verwirrung. Ihr Deutsche hier seid bloß eine geringe Anzahl von der mächtigen Nation, von der ihr kommt. Ihr seid mehr begünstigt als die Zurückgebliebenen. Seid Ihr besser als Jene? Ja, wenn Ihr besser thut als sie. Ihr habt Euch hieher versammelt, und vieler Augen sehen auf Euch. Ich wünsche ein Wort zu Euch zu sagen: Ihr könnt leicht sehen, wie viele Schwierigkeiten Ihr zu überwinden habt und aus welcher Verwirrung heraus Ihr gekommen seid. In den alten Ländern hat man Euch gesagt: „Siehe, hier ist Christus, siehe, da ist er; siehe, hier ist die Wahrheit, siehe, dort ist sie." Ihr konntet unmöglich alle jene Wege gehen oder in allen jenen verschiedenen Kirchen sein; aber mit der Annahme des Evangeliums kamet Ihr

auf den richtigen Weg. So lehret nun Euere Kinder die Wahrheit, damit sie sich nicht auch aus der gleichen Verwirrung herausarbeiten müssen, wie Ihr. Eure Kinder sind frei von den alten Irrthümern; lehret sie die Wahrheit und sehet auch, was man Eure Kinder lehrt und wer sie unterrichtet. Lehret die Kinder die Wahrheit, Ihr habt dieselbe, und sie werden niemals etwas Besseres erhalten. Wahrheit ist ewig und wechselt nicht. Es macht nichts aus, wie weit sie irre gehen; sie müssen früher oder später zur Wahrheit zurück. Viele von Euch haben schon Warnung erhalten vom nahenden Tod, oder was sind Eure grauen Haare anders als solche Anzeichen? So versäumt es nun nicht, die einfachen, reinen Gemüther Eurer Kinder richtig zu behandeln und zu leiten. Wenn Ihr daheim seid, Ihr Eltern, so brauchet gute Umgangssprache; ich sage Euch, die Engel hören Euch und sehen Eure Thaten. Wie verehren wir Gott? Wir verehren ihn durch unsere Thaten. Thut daher, wie der Herr sagt: So lasset Euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie Eure guten Werke sehen und Euern Vater im Himmel preisen. So sollte es sein mit den Kindern; wie schön ist es, wenn nach unserem Tode die Kinder uns das Zeugniß geben: „Unsere Eltern waren gute Leute." — Es ist wahr, viele Kinder gehen irre; aber wenn sie jemals gerettet werden sollen, so müssen sie zurück kommen zur Wahrheit! Belehret sie, wenn sie jung sind, und sie werden wenigstens keinen andern Kirchen sich anschließen. Einer von meinen Bekannten, der mit mir jung war, ist nun ein Führer in der Heilsarmee. Ich fragte ihn unlängst: „Was ist der Grund?" „Oh, ich kann ein leichtes Leben damit gewinnen!" Er glaubt also nicht an die Wahrheit dessen, was er lehrt, und er lebt aus dem Gewissen Anderer. — Als ich jung war (Präsident Smith ist 41 Jahre alt), hatten wir nicht Sonntagsschulen und Belehrungsvereine, wie Ihr sie jetzt habt; unsere Eltern mußten furchtbar hart arbeiten, um das Leben zu verdienen. Als sie die Kanäle und Wege machten, die Hütten bauten und Bäume pflanzten, den harten Boden pflügten und die Wildniß in Felder umwandelten, lebten sie oft nur von trockenem Brod und Korn; ja, ich erinnere mich noch an die traurige Zeit, wo die Heuschrecken alles fraßen; damals hatten wir nicht einmal Brod. Und doch half uns der Herr durch. Viele von meinen früheren Freunden gingen hinweg, aber niemals gingen sie zu einer andern Kirche. Warum kommen sie nicht zurück? Weil sie gesündigt haben; aber in der Folgezeit werden und müssen sie zurückkommen und sich beugen vor der Wahrheit, sofern sie nicht die unverzeihliche Sünde begangen haben. Wenn Jemand gesündigt hat, aber hat bereut, tief, gründlich, vom tiefsten Grund des Herzens, und hat den „letzten Heller" bezahlt, d. h. seine Strafe ausgestanden, so wird er erlöst zu irgend einem gewissen Grade von Seligkeit.

Angenommen, jeder Familienvater hier habe 5 Kinder; das macht ihn 5 Mal größer, als er allein ist; aber seid ja vorsichtig mit ihnen in der Erziehung, damit sie nicht über die gleichen Blöcke stolpern, an denen Ihr auf Eurem Wege angestoßen sind. Belehret sie frühe; die frühesten Eindrücke vergessen sich nicht. Ihr Alle erinnert Euch an Dinge, die geschahen, als Ihr fünf Jahre alt waret; aber viele Dinge, die letztes Jahr passirten, sind nicht mehr in Eurem Gedächtniß. — Ein Kind wird es niemals vergessen, wenn es einmal durch's Händeauflegen geheilt wurde. Sie mögen hinweg gehen, aber der Eindruck bleibt für immer. Bieget den Baum, so lange er jung ist und

die Zweige sich biegen lassen. Unterrichte und erziehe ein Kind frühe; verliere niemals die Geduld; es nimmt Zeit, lange Zeit. Erziehe und belehre es frühe, und wenn es alt ist, wird es nicht vom rechten Wege abweichen. Auch ist es eine sehr gute Sache, ein Kind zu erziehen, ehe es geboren ist, so daß es nicht in seinem Leben ankämpfen muß gegen üble Erbtheile, die es von den Eltern hat, Leidenschaften dieser und jener Art, Schwachheiten und Charakterfehler. Die Kinder erben von Euch nicht nur das Gute, sondern auch die übeln Neigungen. Können wir das Wort der Weisheit und die übrigen Gebote halten? Nicht ohne verzweifelte Anstrengungen. — Die wichtigste Sache für uns ist die Erziehung unserer Kinder. Machet Euch nicht unnütze Sorgen; thut heute das Beste; das Gestern ist vorbei für ewig. Grämt Euch nicht unnütz über Vergangenes; es hilft doch nichts. Thut Euer Bestes heute, und das Morgen wird Euch gesegnet sein. Thut recht und lasset die Folgen nachkommen. Möge Gott Euch segnen, Euch beschützen und bewahren im Rechtthun und in seinen heiligen Wegen! Amen.

Predigt von Bischof Thomas H. Smith.

Liebe deutsche Brüder und Schwestern! Ich bin dankbar, daß ich mit Euch mich versammeln kann heute; Ihr wißt, ich komme selten; ein Grund dafür ist, daß Ihr nicht Englisch versteht und Ihr wünschet, das Evangelium in Eurer eigenen Sprache zu hören. Aber meine Gefühle sind gut für Euch. Ihr wünschet Euch des Evangeliums zu erfreuen, und es freut Euch mehr in Eurer eigenen Sprache. Aus diesem Grunde komme ich nicht oft; aber ich kenne Euch und Euer Leben, und ich will hier sagen: „Möge Gott Euch segnen!“ Wir sind schwach und können irren, können Unrecht thun; aber unser Vater versteht unsere Wünsche und übersieht unsere Schwachheiten, wenn wir nicht suchen, eines dem andern seinen Charakter zu zerstören. Wir sind wie kleine Kinder, die lernen laufen; wir stolpern oft; aber unser Wunsch ist, recht zu thun. Wir müssen probirt werden in Allem, damit wir mögen vorbereitet sein für die große Zukunft, die vor uns ist. — Für unsere Kinder müssen wir in der Erziehung ein Fundament legen; aber sie müssen dann darauf selber fortbauen. Wir müssen einander helfen, im Irdischen wie im Geistigen; das Geistige und Zeitliche hängen zusammen wie Mann und Weib, unzertrennlich. Wir könnten das Reich Gottes nicht aufbauen ohne zeitliche Güter.

Als mein Sohn Orson heute zu Euch sprach, habe ich nachgedacht, durch wie viele Dinge wir haben hindurch müssen, obschon wir heute noch nicht sehr weit sind. Aber der Herr will uns Kraft geben, daß wir können vorwärts gehen. Wenige hier sind so lange in diesem Orte gewesen, wie Bruder Ballif und ich; wir hatten viele Erfahrungen durchzumachen in der Auferziehung unserer Kinder. Die hatten nicht die Begünstigungen, die Ihr jetzt habt; aber der Herr hat uns gesegnet. — Wir hatten nicht die schönen Kleider, die Ihr heute habt; aber wir waren gesegnet durch Einigkeit und indem wir den Räthen und Belehrungen unserer Führer gehorchten. Was für ein Volk würden wir heute sein, wenn wir nicht auch mit zeitlichen Gütern gesegnet wären. Um wirklich gesegnet zu sein, müssen wir das Zeitliche mit den geistigen Segnungen verbinden. Wir haben viele Versuchungen zu bestehen und Anfechtungen, welche schwer zu überwinden sind. Warum kommen sie uns so schwer an? Weil sie

eben unerwartet kommen; wir wußten nicht, daß wir eben eine schwache Seite haben und daß, sobald wir mit einer Versuchung fertig sind, ein anderer schwacher Punkt an uns angegriffen wird. Aber durch Leiden und indem wir durch diese Scenen hindurch gehen, werden wir vervollkommnet, um uns der Segnungen der Ewigkeit zu erfreuen. Wir verstehen uns nicht in unsern verschiedenen Sprachen; aber es ist doch das gleiche Evangelium, das uns aus allen Ländern zusammenbrachte, und es wird noch geschehen in der Zukunft, daß wir alle einander verstehen; die Fülle der Erkenntniß kommt heran, und dieses sind die gleichen, ewigen Grundsätze, welche wir gehört haben in den alten Heimaten. Wir versammelten uns für die gleichen, urewigen Grundsätze und verließen die Verwirrung, um hier zu lernen Zeile für Zeile, Grundsatz nach Grundsatz, Kenntniß nach Kenntniß, hinansteigend die sonnigen Höhen der Vervollkommnung zur Gottähnlichkeit.

Was sind die Reichthümer dieser Erde, wenn die Schätze der Ewigkeit vernachlässigt werden? Der reichste Mann dieser Welt, wenn er die Schätze, die Kronen, die Fürstenthümer, die Herrlichkeiten der ewigen Welten verstehen könnte, würde seine irdischen Besitzthümer für nichts achten und sie mit Freuden hergeben, um die Reichthümer zu erwerben der zahllosen Zeitalter der Ewigkeit.

Jede und Jeder müssen sich zeigen und streben für sich selbst, den Preis zu gewinnen. Unsere Kinder müssen den gleichen Weg einschlagen wie wir, wenn wir recht gehen; wenn wir aber falsch gehen, so sollen sie Gott gehorchen und nicht Uebles thun, weil sie die Eltern unrecht thun sehen. Ein Sohn mag vielleicht noch seinen Vater zurückbringen und retten, eine Tochter ihre Mutter! Aber zwingt Niemand! Niemals übe Zwang auf ein menschlich Gemüth; der Mensch hat freien Willen; belehre sie, unterrichte sie, aber niemals Zwang! Was Ihr vernachlässigt habt, kommt niemals wieder, es läßt einen leeren Platz, und da ist's, wo Sorge hereinkommt. Wie traurig, wenn wir nicht dahin kommen können, wo unsere Kinder, wo unsere Eltern, wo unsere Lieben sind. Es ist schon wahr, es ist ein Grad von Seligkeit für jeden Sünder, ausgenommen für diejenigen, welche die unverzeihliche Sünde begingen. — Strebet darnach, den Geist Gottes zu behalten. Jetzt ist die Zeit, von welcher prophezeit ist, daß Jedermann sich selber werde überlassen sein; in diesen bewegten Tagen muß Jeder nach seinem eigenen Ermessen handeln; aber die Folgen seines Thuns kommen auf ihn, sei es gut oder übel.

Ich bete für Euch, und Ihr, ich ersuche Euch, betet für mich, so daß der Herr uns mag helfen, richtig zu wandeln, zum Frieden zu kommen und ewiges Leben zu erhalten. — Ich bitte es in dem Namen des Herrn Jesu Christi. Amen.

Angekommen.

Die Brüder Adolf Haag von Payson und Joseph Keller von Logan trafen wohlbehalten in Bern ein. Ersterer wird nach einiger Zeit seine Mission in der Türkei antreten.

Der Stern.

Deutsches Organ der Heiligen der letzten Tage.

Die Tempel der Heiligen der letzten Tage.

Die Heiligen der letzten Tage, als ein Volk, sind sehr geneigt, Tempel zu bauen; dieselbe Neigung hatten die Heiligen früherer Tage. Die Christen waren aber nicht die einzigen, welche Tempel bauten; die heidnischen und götzendienerischen Völker haben auch Tempel gebaut, um die Objekte ihrer Verehrung anzubeten. Diejenigen, welche den wahren und lebendigen Gott anbeten, hatten immer ihre Tempel, heiligen Stätten, Bundeslade und andere heilige Plätze, welche sie als geeignet hielten für religiöse Zwecke, heilige Ordonnanzen zu ertheilen und zur Aufbewahrung der heiligsten Dinge.

Die Mormonen sind in dieser Beziehung kein eigenthümliches Volk; sie folgen nur den Fußstapfen früherer frommer Verehrer dessen, der der Vater von Allen, den Lebendigen und den Todten, ist.

Diese Mormonen-Tempel besitzen eine andere Eigenthümlichkeit, welche sie mit den früheren Beispielen gemein haben — sie sind auf den Befehl Gottes gebaut, unter göttlicher architektonischer Eingebung, nach den Plänen und Mustern, welche die Erbauer durch Offenbarung erhielten; wie in früheren Zeiten die Bundeslade genau nach dem angegebenen Muster erbaut werden mußte. In Beziehung auf die Verhältnisse dieses Volkes sind diese Tempel kostspielige Gebäude, aber nicht im Vergleich zu den Schätzen, welche in früheren Zeiten zur Verzierung solcher Gebäude verwendet wurden. Der König Salomon, welcher auf Befehl Gottes baute, forderte die Reichthümer der Nationen, und die Schätze wurden von Nah und Ferne hergebracht, bis er sagen konnte, es sei genug. Der König von Frankreich, welcher befahl, eine königliche Kapelle in Verbindung mit dem königlichen Schlosse in Versailles zu bauen, in Würdigung der Angemessenheit, daß ein Haus, welches zum Dienste Gottes verwendet würde, sollte das beste im ganzen Lande sein. Als der Schreiber dieser Zeilen einst diesen Tempel der Pracht und des Glanzes betrat und mit Erstaunen die innere Arbeit betrachtete, welche bereits ganz mit Gold bedeckt war, wurde ihm gesagt, daß der König entschlossen war, daß das Haus, in dem Gott verehrt würde, besser sein sollte als alle andern, in denen Menschen wohnten. Der König dachte, daß dieses gerechter Weise ihm zukam, der als der König der Könige geehrt sein sollte. Die Heiligen der letzten Tage haben nicht das Gold für eine solche Ausstattung, aber ihre Anerkennung dessen, was ihm gebührt, der über Alle und in Allen ist, ist gleich, wenn nicht höher, als der Begriff irgend eines irdischen Königs. Sie errichten köstliche Gebäude, und mit spöttischem Hohnlächeln wird ihnen ihre Verschwendung vorgeworfen und gesagt: Ihr würdet besser thun, wenn ihr euer Geld für Schulhäuser ausgeben würdet ꝛc.

Das ist gerade, wozu diese Tempel sind — erzieherische Institutionen der höchsten Klasse; eine Schule, um Propheten, Seher und Offenbarer zu

erziehen und zu entwickeln, und wo Engel, welche abgeordnet und beauftragt sind, in aller Wissenschaft als Lehrer zu belehren, welche zur vollen Entwicklung und vollkommenen Glückseligkeit eines Mannes nothwendig sind, und welche von den Menschen zu ihren Mitmenschen übertragen werden soll, bis Alle Gott kennen werden. Diese so erhaltene Erkenntniß umfaßt den ganzen Plan der Erlösung, welche Glückseligkeit für die Menschen hervorbringt. Dieser Plan besteht nun, wie es war, bevor die Welt war, aus Bündnissen, Verordnungen und Versprechungen, und alles dieses soll in den geweihten Tempeln und durch rechtmäßig Bevollmächtigte gethan und ertheilt werden. Dieser Plan, welcher bestimmt wurde, ehe Menschen auf diese Erde gesetzt wurden, ist unveränderlich in seiner Anwendung, zu allen Menschen und zu allen Zeiten. Er wurde nicht in der Unwissenheit der Menschheit erdacht, er ist übereinstimmend in allen seinen Ausübungen und Wirkungen. Es war keine Glaubensspaltung in diesem Plan, keine Parteilichkeit in dessen Ausübung; er war für alle Menschen, welche nach dem Bilde Gottes geschaffen, anwendbar für alle Verhältnisse (innerhalb der Macht der Erlösung), welche sie durchmachen, so lange sie von seiner göttlichen Gegenwart entfernt sind.

Dieser Plan wurde nicht verändert durch das auf diese Welt kommen der Geister der Menschen und dadurch, daß sie dem Tode unterthan wurden. Entweder vor oder nach diesem Ereigniß muß jeder Geist die Gelegenheit haben, seine eigene Zukunft zu bestimmen, indem sie Kenntniß davon haben und die Bedingungen des Gehorsams zum Gesetz annehmen oder verwerfen, entweder im Fleisch oder außer dem Fleisch. Wenn dieses Gesetz der Erlösung angenommen ist, so müssen die Verordnungen ausgeführt werden, ganz gleich ob sie außer oder im Fleische seien. In dieser Vorsorge erzeigt sich die wunderbare Weisheit der Allmacht.

Diejenigen, welche gelebt haben und starben ohne die Erkenntniß dieses himmlischen Planes und ohne die Gelegenheit zu haben, die Verordnungen derselben zu empfangen — sind gegenüber denen, welche im Fleische und im Besitz derselben sind, gleich wie die ganze menschliche Gesellschaft einst war gegenüber Christus und von ihm abhängig waren. Etwas muß für sie gethan werden, was sie nicht selbst thun können. Jesus wurde der Erlöser der Welt, indem er für die Menschen that, was er nicht für sich selbst thun mußte, welches aber zu thun nothwendig war. Er hatte die Macht und brauchte sie, um den Tod für die Menschen zu zerstören und sie wieder zum Leben zurückzubringen durch die Macht des Sühnopfers und die Auferstehung. Dieses konnten die Menschen nicht für sich selbst thun. Ein stellvertretendes Werk wurde durch einen andern gethan und der bedürftigen Seele angerechnet, als wenn sie es selbst gethan hätte. „Wie in Adam Alle sterben, so sollen in Christus Alle lebendig gemacht werden," ist das erklärte Resultat des stellvertretenden Werkes unseres Erlösers. Dieses war ein freiwilliges Opfer — eine Gabe für die Menschen, ihnen nicht aufgedrungen, sondern ihnen zur Annahme oder Verwerfung freigestellt. Die Menschenkinder, in deren Besitz die Verordnungen des Evangeliums sind, stehen in den gleichen Beziehungen zu denen, welche durch den Tod hier weggenommen wurden. Mit Rücksicht auf diese Thatsache und aus diesem Grund steht geschrieben, daß Erlöser auf den Berg Zion kommen sollen in den letzten Tagen, wenn das Evangelium und seine

Verordnungen wieder bei den Menschen im Fleisch sein würden. Seid Erlöser für die Todten, indem ihr thut, was Jesus that; thut die Werke für sie, welche ihnen zur Gerechtigkeit angerechnet werden, so daß sie mögen gerichtet werden, wie wenn sie die Verordnungen durch ihren eigenen freien Willen empfangen hätten.

Aber wie und wo soll dieses Werk gethan werden? — In Tempeln, welche besonders zu diesem Zwecke gebaut, geweiht und geheiligt wurden; an keinem andern Ort, sofern ein solcher benützt werden kann. Sie sind auf den Befehl des Herrn gebaut, damit er einen Ort habe, wo er zu allen Zeiten seinem Volke Mittheilungen machen kann, so lange seine Priesterschaft unter den Menschen ist. Jesus ging in seiner frühen Jugend, erst zwölf Jahre alt, in den Tempel, um diejenigen, welche in weltlichen Wissenschaften gelehrt waren, zu unterrichten, daß er der Sohn Gottes sei, für den der Tempel gebaut wurde, daß sie sein heiliges Haus verunreinigt hätten, indem sie dasselbe zum Sitz der Geldwechsler und zum Sammelplatz der Diebe gemacht hätten, welche, wie viele Menschen in unsern Tagen, Gottes Heiligthum und ihre eigenen Seelen für Geld verkaufen würden.

Tempel, welche dem Allerhöchsten errichtet werden, sind nur für heilige Handlungen bestimmt und sollten nicht durch die Gegenwart von Dieben, Lügnern und Lästerern verunreinigt werden, welche nur nach den irdischen Gütern der Ungerechtigkeit trachten; ein solcher Zustand hat immer eine schnelle Heimsuchung hervorgerufen. Diese Thatsache wird nicht nur durch die Zerstörung des Tempels zu Jerusalem, sondern auch durch die Zerstörung der verunreinigten Tempel in unsern Tagen bestätigt.

Das Errichten von Tempeln Gottes in den letzten Tagen wurde vorhergesagt. Propheten haben geweissagt, daß er plötzlich in seinen Tempel kommen werde; daß er diejenigen in demselben haben werde, welche darin annehmbare Opfer in Rechtschaffenheit bringen werden, und daß er darin die Sünden des Volkes hinwegnehmen werde. Durch die in demselben ausgeführten Verordnungen wird für Beide, die Lebenden und die Todten, eine Befreiung von den Banden der Sünde gewährt werden; für diejenigen, in deren Namen die Handlung vollzogen und eingeschrieben wird.

Jeder Heilige sollte sich herbeimachen zu diesem großen Werke, nicht nur mit ihren Mitteln zum Bauen, sondern auch mit ihren Herzen, sich zu erfreuen und diese heiligen Vorrechte, welche nun den Treuen geboten werden, diese heiligen Amtirungen, welche von der Höhe kommen und durch abgeordnete Engel den Menschen dieser Erde zu diesem Zwecke gebracht wurden, für sich selbst zu benützen. Wie freudig ist die Erwartung, mit vollständiger Versicherung, daß wenn wir auf die glänzende Seite des Vorhanges kommen, welcher jetzt vor unserem Angesicht die Geister unserer lieben Verstorbenen verbirgt, daß wir für sie wie Engel sein werden, welche ihnen die frohe Botschaft der Vergebung der Sünden und des wohl vollbrachten Erlösungswerkes bringen.

Keiner, der die Erkenntniß des Evangeliums und eine gerechte Würdigung seiner Zwecke hat, wird jemals zufrieden sein, ohne zum Bau des Tempels beigetragen und dann diejenigen Verordnungen in denselben vollführt zu haben, für welche sie gebaut wurden und welche in voller Kraft und Wirksamkeit sowohl für die Todten als für die Lebenden sind. Wenn wir so thun, so nehmen

wir von dem Charakter des Erlösers auf uns und werden gleichsam wie er. Seine Mission war für die Todten, so daß Alle, welche durch Adams Uebertretung geistig starben, durch seine stellvertretende Handlung möchten wieder zum geistigen und ewigen Leben zurückgebracht werden. Für diesen hohen und herrlichen Zweck ist es, daß diese Bevollmächtigung, welche nach der Ordnung des Sohnes Gottes ist, wieder auf die Menschen auf dieser Erde übertragen wurde, daß sie sich mögen vereinigen mit ihrem Herrn und Meister in diesem großen Werk der geistigen Erlösung, und es denen, welche diese erhalten, möglich machen, in einem gewissen Grade Erlöser zu sein, ähnlich wie er, durch welches sie berechtigt werden, Miterben mit ihm zu sein an der Fülle der Herrlichkeit, welche von der großen Arbeit kommt, die Todten zum Leben zu bringen.

Die Heiligen sollten großmüthig handeln, damit ihre Namen auf dieser Erde eingeschrieben werden und sie es auch im Himmel sein mögen, als ein Anrecht zu ewiger Belohnung. Die Augen der verstorbenen Geister wachen mit eifrigem Verlangen über die versprochene Erlösung, welche durch die Mission von Elias kommen soll, welcher die Herzen der Kinder (die Menschen auf Erden) zu den Vätern (verstorbene Geister) kehren soll, damit sie nicht Alle zu Grunde gehen, denn ohne daß dieses gethan wird, würde die ganze Erde mit einem Fluche geschlagen sein. S. W. Richards.

Noch eine Petition.

In Folge der despotischen Handlung des Guvernor Thomas, indem er einer Anzahl wichtiger Gesetzesvorlagen seine Genehmigung verweigerte, beschloß die gesetzgebende Versammlung kurz vor ihrem Schluß, folgende Eingabe dem Kongreß zu machen:

Dem versammelten Senat und Haus der Abgeordneten der Vereinigten Staaten!

Wir, die gesetzgebende Versammlung des Territoriums Utah, erklären ehrerbietig, daß wir Ihnen früher eine Eingabe zugesandt, in der wir Ihnen den Zustand der Regierung dieses Territoriums zeigten, sowie die Hülfslosigkeit der Abgeordneten in der gesetzgebenden Versammlung, die nöthigen Gesetze zu erlassen, — bitten wir Sie, den durch den Abgeordneten Caine im Abgeordnetenhaus und durch Senator Falkner im Senat eingereichten Gesetzesvorschlag zum Gesetz zu erheben.

Nun, am Schlusse dieser dreißigsten gesetzgebenden Versammlung wünschen wir Ihnen wieder darzulegen, daß unsere Erfahrung während diesem Zeitraum uns nachdrücklich die Nothwendigkeit einer solchen Gesetzgebung und die verderblichen und verwerflichen Einflüsse unseres gegenwärtigen Systems unserer Regierung gezeigt hat.

Wir, die Abgeordneten des Volkes in Utah, waren ernstlich bestrebt, unter andern Gesetzen zu erlassen, erstens: Ein Wahlgesetz, welches nothwendig ist zur geeigneten Leitung der Wahlen in diesem Territorium und welches der Guvernor, wie wir glauben ungerechterweise, verworfen hat. Wir legen dieses, sowie das

Veto, hier bei. Wir machen Sie ebenfalls aufmerksam, daß wir, in Uebereinstimmung mit dem nahezu allgemeinen Wunsche der Bevölkerung von der Salzseestadt und auf das Verlangen von einem Komite des Stadtrathes und der Handelskammer dieser Stadt, einen vorsichtig geprüften und wohl erwogenen Gesetzesvorschlag gemacht haben für die Regierung der Hauptstädte in Utah, welcher nur für die Salzseestadt bestimmt und zur Zeit nur auf dieselbe angewendet würde; auch diesen Entwurf hat der Guvernor, wie wir glauben ungerechter Weise, sich geweigert anzuerkennen. Dieser Gesetzesvorschlag mit dem Veto ist ebenfalls hier beigelegt.

Wir möchten ferner Ihnen unterbreiten, daß das Volk des Territoriums von Utah wünscht, an der Welts-Columbian-Ausstellung in Chicago in 1893 vertreten zu sein; wir haben deßhalb einen Beschluß gefaßt, 50,000 Dollars zu bestimmen, um den Reichthum und die Hülfsquellen des Territoriums an der Ausstellung zu repräsentiren. In diesem Vorschlag haben wir die Namen der Abgeordneten beigefügt, ehrenhafte, beständige Einwohner des Territoriums Utah, welche ein Komite bilden sollen, dieses Geld zu verausgaben; die Gewählten sind Repräsentanten aller politischen, gesellschaftlichen und geschäftlichen Klassen dieses Territoriums. Auch gegen diesen Vorschlag hat der Guvernor sein Veto eingelegt. Wir legen es hier bei. Die richtige Ursache für das Veto erscheint nicht auf den ersten Blick klar. Er beansprucht, daß es mit dem Grundgesetz des Territoriums im Widerspruch stehe. Der Grund, den er in Wirklichkeit angibt und der existirt, ist, daß e r wünscht die Kommission zu ernennen, welche dieses Geld ausgeben soll.

Während dieser Sitzungsperiode des gesetzgebenden Körpers hat der Guvernor von . . Gesetzesentwürfen gegen . . das Veto eingelegt. Diese Entwürfe waren alle von den Gesetzgebern sorgfältig erwogen und angenommen im Glauben, daß sie für die Uebelstände und Bedürfnisse unseres gegenwärtigen Systems unserer Gesetzgebung entsprechen würden.

In dieser Beziehung wünschen wir noch die Aufmerksamkeit auf die Thatsache zu lenken, daß das Territorium Utah für viele Jahre ein mangelhaftes lien (Rechtsbetrieb)-Gesetz hatte. Die gegenwärtige gesetzgebende Versammlung machte ein Gesetz, um Handwerker, Arbeiter, Minengräber und Unternehmer von den übeln Folgen dieses Gesetzes zu befreien. Die Gesetzgeber haben in ihren jetzigen Sitzungen ein Gesetz angenommen, welches alle die Uebel beseitigt haben würde, unter welchen man früher zu leiden hatte und welches alle Personen vollständig vor Verlurst beschützen würde. Auch dieses Gesetz erhielt nicht die Bestätigung seiner Hoheit.

Wir bitten achtungsvoll von dem Kongreß der Vereinigten Staaten, daß er den beigelegten Gesetzesentwurf bestätigen und zum Gesetz erheben möchte, in welchem eine Summe zu Gunsten der Weltausstellung ausgesetzt wird. Wir stellen dieses Gesuch aus dem Grunde, da keine Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung mehr stattfinden werden, welche eine solche Bestimmung erlassen könnten; und wir haben kein Recht, selbst nicht durch einstimmigen Beschluß, gegenüber dem unumschränkten Veto des Guvernors, eine solche Bestimmung zu erlassen; und das Territorium wird darunter zu leiden haben, indem es an der Ausstellung nicht repräsentirt sein wird, außer der Kongreß bewillige Abhülfe.

Ebenso möchten wir den Kongreß der Vereinigten Staaten achtungsvoll bitten, das Registrations- und Wahlgesetz zu bestätigen, welches die Gesetzgeber gemäß einem Kongreßbeschluß erlassen haben und welches nach unserer Ansicht vollständig mit dem Geist und der Absicht und dem Gesetz des Kongresses übereinstimmt, welche die Utah-Kommission hervorrief und welche, wenn von Ihrer geehrten Körperschaft anerkannt, die Dienste dieser Kommission entbehrlich macht und dadurch den Kongreß von einer jährlichen großen Ausgabe für die Leitung der lokalen Wahlen im Territorium befreien würde. Nach unserer Ansicht sollte diese Vorlage bald bestätigt werden, da die Hauptwahl am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November stattfinden wird.

Wir erneuern nochmals unser Gesuch an den Kongreß, uns von unserem gegenwärtigen Zustande in diesem Territorium zu befreien und dem Volk hier das Vorrecht zu geben, ihre eigenen Geschäfte selbst zu regieren in ihrer Weise und auf ihre eigenen Kosten durch Beamtete ihrer Wahl.

Präsident Wilford Woodruff feierte den 1. März seinen fünfundachtzigsten Geburtstag mit einer Anzahl seiner intimsten Freunde. Er wurde geboren in Farmington, Hartford Co. Connecticut den 1. März 1807 und schloß sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage den 31. Dezember 1833 an. Den 26. April 1839 als einer der zwölf Apostel ordinirt, wurde er deren Präsident im Oktober 1880 und Präsident der Kirche an der April-Konferenz 1889. Er hat an allen bedeutenden Bewegungen der Kirche theilgenommen; war ein Mitglied von Zions Camp; half das Werk in Großbritannien eröffnen, wo er Hunderte der Bekehrten taufte. Er reiste viele tausend Meilen zu Wasser und zu Land, zu Fuß oder per Schiff und Bahn und war ein großer, erfolgreicher Missionär und einer der ersten Pioniere, welche dieses Thal betraten. In den Tempeln hat er ein großes Werk für die Lebenden und Todten gethan. Er war ein Historiker, Gesetzgeber, Landmann, geübter Fischer und Jäger ꝛc. Seine Rechtlichkeit ist nnangefochten. Er ist im vollen Besitz seiner körperlichen und geistigen Fähigkeiten und ist wundervoll erhalten als ein Zeuge vor Gott für die Wahrheit der letzten Dispensation. Sein Zeugniß ist durchdringend und kräftig, seine Fähigkeit für Kirchengeschäfte zum Erstaunen und seine unermüdliche Ausdauer wunderbar für sein Alter. Er besitzt die Liebe und das Zutrauen seines Volkes, und wir wünschen ihm ein so langes Leben, als er es begehrt, und einen vollen Genuß aller seiner Hoffnungen und Erwartungen. Möge Gott ihn und die Seinigen für immer segnen.

Zu Ehren von Bruder K. G. Mäser, welcher zum Superintendenten aller Kirchenschulen ernannt und deßhalb als Prinzipal der Brigham Young-Academie in Provo entlassen wurde, fand am 3. März im Hotel Templeton ein Festessen statt, an dem die Präsidentschaft der Kirche, eine Anzahl Apostel, die Kirchenschulbehörde, Lehrer und Freunde des Gefeierten theilnahmen. Präsident Lorenzo Snow, Dr. J. E. Talmage, Präsident Woodruff, Joseph F. Smith

und Franklin F. Richards äußerten sich alle in höchst anerkennenswerther Weise über das gesegnete und erfolgreiche Wirken von Bruder Mäser an der Brigham Young-Academie, sowie für das Schulwesen der Kirche im Allgemeinen.

Dr. Mäser dankte für die ihm erwiesene Ehre und Liebe, wünscht aber in seiner bescheidenen Weise, daß Gott die Ehre gebühre für das, was er als ein Werkzeug in seiner Hand erreicht habe.

Korrespondenz.

Mein Zeugniß.

Es ist bereits zehn Jahre schon,
Seit ich das theure Wort vernommen;
Und sterbend ist der Menschensohn
Am Kreuz im Geist mir vorgekommen.
Thut Buße und bekehret euch!
So tönt's mit Macht vom Gottesthrone,
Dann wird gegeben euch zugleich
Der Geist von ihm und seinem Sohne.
Das Wassergrab die Sünd' bedeckt,
Hab' ich treu und wahr gefühlet;
Vom Sündenschlafe aufgeschreckt,
Aus Finsterniß zum Licht geführet.
Der Geist vom Vater und vom Sohn
Ist tröstend in mein Herz gekommen,
Gegeben mir statt Sündenlohn
Friede, Gnad' und Ruh' der Frommen.

Da haben Menschen von der Welt
Und solche noch vom Sektenorden
Mein Leben sich so vorgestellt,
Man sag' mit Recht: „Es sei verdorben."
Ich habe nicht auf sie gehört,
Nicht viel auch auf der Heiden Toben,
Mein'n Blick nur nach dem Licht gekehrt,
Das mild und heiter kommt von oben.
Ich fühle dankbar mich zu Gott,
Denn ihm allein gebührt die Ehre,
Daß er von seinem Friedensport
An uns gesandt hat solche Lehre.
Daß Alle, die von Sünd' betrübt,
Doch prüften Gottes Rath
Und suchten, der die Sünder liebt,
Und fänden diesen Pfad! F. H.

Kurze Mittheilungen.

— Während eines Föhnsturms brannten den 26. März in Sevelen, Kanton St. Gallen, 83 Firsten ab.

— Der auf dem Greifensee den Personenverkehr vermittelnde kleine Dampfer Delphine sank am 3. April in Folge Ueberladung beim Abfahren von der Station Uster, wobei 3 Personen ihr Leben verloren.

— Herr Booth, General der Heilsarmee, hat einen Armeebefehl erlassen, worin er die Eröffnung eines Heirathsvermittlungs-Bureau anzeigt. Dasselbe steht unter der Leitung des Oberst Barker und befindet sich Queen Victoria Street 101 London E. C.

— Man glaubt, daß der in Australien verhaftete Mörder Deeming identisch sei mit „Jack, dem Aufschlitzer", der die Morde an Frauenspersonen in Whitechapel (England) seiner Zeit verübt hatte; er ist der Ermordung seiner Frau und Kinder und vieler anderer Verbrechen angeklagt, wie es scheint, ein Scheusal der Menschheit.

— Nachdem die süddeutschen Staaten die mitteleuropäische Zeit eingeführt haben, so wird in der Schweiz die Frage besprochen, ob man sich dieser oder der Greenwich- oder Weltzeit anschließen soll. Der Zeitunterschied mit der mitteleuropäischen Zeit würde genau eine Stunde ausmachen. Nach der mitteleuropäischen Zeit hätten wir in Bern nach jetziger Zeit um halb 12 Uhr Mittag und nach der Weltzeit um halb 1 Uhr.

— Die russischen Blätter berichten, daß große Luftballone Abends zwischen 9 und 10 Uhr von Schlesien über die russische Grenze kommen und mit mächtigen elektrischen Reflektoren die Gegend beleuchten. Sie vermuthen, daß preußische Spione sich

darin befinden und haben auf dieselben geschossen. In der Erstellung von Luftschiffen scheinen sich die Männer der Wissenschaft von den Luftballonen abzuwenden und Luftschiffe, mehr in Gestalt von großen Vögeln, zu erbauen und das leichte und zähe Alluminium dazu zu verwenden.

— Vatikanische Statistik. Die römische Kirche zählt gegenwärtig: 56 Kardinäle, 9 Patriarchen, 800 Erzbischöfe und Bischöfe; 45 Erzbischöfe und Bischöfe, die dem orientalischen Ritus huldigen; 317 Titularbischöfe; 13 Bischöfe, die auf ihre Sitze verzichtet haben; 6 Prälaten nullius dioscesis. Leo XIII. hat die Zahl der Würdenträger um 163 vermehrt und zwar: 1 Patriarch, 13 Erzbischöfe, 13 Bischöfe zu Erzbischöfen, 74 Bischöfe, 1 apostolische Delegation, 37 apostolische Vikare, 8 apostolische Präfekten zu Vikaren und endlich 16 apostolische Präfekten.

Dein Reich komme!

Wo ewig Freude wohnet
Ueber unserm Haupt,
Wo tiefer Friede thronet,
Keine Wuth mehr schnaubt.

Wo die Säugling' spielen
An der Schlange Loch,
Und die Fischlein spülen
Sich im klaren Bach.

Wann das Korn will rufen
Schöpfer der Natur,
Wann der Weisheit Stufen
Zeigt die Weltenuhr.

Wo die Vögel fliegen
Durch die reine Luft,
Wölf' bei Lämmern liegen,
Der Geist „Friede" ruft.

Wo gute Mütter herz'n
Ihre Kindlein rein,
Wo nicht Sorg' und Schmerz'n,
Auch nicht Angst und Pein.

Wo die Hitz' der Sonne
Auf kein Haupt mehr sticht,
Der Mensch in Ruh' und Wonne
Auch Kälte fühlet nicht.

Wo lauter freies Leben,
Da selbst der Seelenhirt
Sein Volk dann will umschweben,
Daß kein Schäflein irrt.

Das alles will uns schenken
Der unser Vater ist,
So wir uns gläubig senken
Im Namen Jesu Christ.

Dein Reich möge kommen,
Bitte jeder Christ,
Wo der Fluch genommen
Von der Erde ist.

F. Hottiger.

Todesanzeige.

Schon wieder haben wir einen Todesfall zu melden, der einen unserer Mitarbeiter auf dieser Mission schwer trifft. Den 22. März starb nach längerer Krankheit in Logan Schwester Maria Jacobs. Geboren den 28. Juli 1826 in Langnau, Kanton Bern, schloß sie sich den 8. Januar 1862 der Kirche Jesu Christi an und wanderte den 30. April gleichen Jahres nach Utah. Sie war eine gute Mutter und Hausfrau zu ihrer Familie, ein treues Mitglied der Kirche und war immer bereit, Gutes zu thun, wo sie dazu Gelegenheit hatte. Wir bezeugen Bruder Jacobs, sowie seiner Familie unsere innigste Theilnahme.

Inhalt:

	Seite		Seite
Die Priesterschaft und das Recht der Nachfolge	113	Noch eine Petition	124
Zwei Predigten in Logan	117	Korrespondenz	127
Angekommen	120	Kurze Mittheilungen	128
Die Tempel d. Heiligen d. letzten Tage	121	Dein Reich komme! (Gedicht)	128
		Todesanzeige	128

Bern. — Druck von Suter & Lierow.